

Rede des stellv. Vorsitzenden der CDU-Landtagsfraktion

Rainer Deppe

am 24. März 2022

TOP 13 – Kompensationsmaßnahmen im „Rheinischen Revier“ bündeln und Biotope für mehr Artenvielfalt miteinander vernetzen

Sehr geehrter Herr Präsident,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

Wenn man auf Fotos aus dem All die Chinesische Mauer erkennen kann, wird man auch die Braunkohletagebaue im Rheinischen Revier erkennen. Sie werden eines Tages verschwunden sein. Das ist auch gut so.

Mit der aktuell gültigen Leitentscheidung beenden wir den Braunkohleabbau mindestens 10 Jahre früher als von SPD und Grünen 2016 geplant. Im Vergleich zur Leitentscheidung von Frau Kraft und Herrn Rimmel bleiben nach der Leitentscheidung von CDU und FDP 1,2 Mrd. t Braunkohle in der Erde und damit 1,2 Mrd. t CO₂ der Atmosphäre unseres Planeten erspart. Und es bleiben 4.600 ha Fläche, die sonst unter dem Schaufelradbagger verschwunden wäre, nun doch erhalten.

Die Transformation von der Braunkohleverstromung hin zu CO₂-freier Energieerzeugung ist in Deutschland der größte Beitrag auf dem Weg zur Klimaneutralität. Und diesen leistet NRW bis 2028 ganz alleine. Unser Ministerpräsident hat angekündigt, dass NRW bereit ist, wenn der Bund das will, den endgültigen Ausstieg aus der Braunkohleverstromung auch noch schneller zu gehen; ggf. sogar bis 2030.

Ausstieg alleine funktioniert selten im Leben. Die Transformation des Rheinischen Reviers gehört zu den größten Aufgaben der Landespolitik; und zwar in mehrfacher Hinsicht.

Dazu gehören einerseits die Sicherung der Energieversorgung für Bürger und Wirtschaft. Dazu gehören neue Arbeitsplätze. Letztere schafft nicht die Politik, aber die Politik schafft die Voraussetzungen dafür. Und ich sage das ganz deutlich: für uns geht es um moderne, gesicherte und gut bezahlte Arbeitsplätze, mit ordentlichen Arbeitsbedingungen, wie sie dank leistungsfähiger Unternehmen und starker Gewerkschaften in der deutschen Industrie üblich sind. Wir wollen Industrieland, und zwar Industrieland Nr. 1 bleiben.

Und dafür müssen wir Flächen anbieten. Das können wir auch. 4.600 ha Braunkohletagefläche stehen jetzt für eine gute Entwicklung zur Verfügung.

Der Regionalrat Köln hat ein Leitbild für das Rheinische Revier erarbeitet. Aus dem zerrissenen Gebiet mit den 3 Tagebauen wird ein attraktiver Raum mit 3 Seen, neue Wohnungen, mit der Umwidmung der Kohlebahnen für den Schienenverkehr, neuen Straßen- und



Es gilt das gesprochene Wort!

Radwegeverbindungen, vielleicht Fähren über die Seen, mit Grünkorridoren, mit Landwirtschaft auf den besten Böden Nordrhein-Westfalens, mit PV-Anlagen und Windparks.... und mit neuer Industrie. Es wäre natürlich für die Menschen in der Region, die sich jetzt Sorgen um ihre Arbeitsplätze machen, großartig, wenn ähnliche Investitionen, wie sie gerade in den neuen Bundesländern für Aufbruch sorgen, auch im Rheinischen Revier möglichst gemacht und dann auch erfolgen würden.

4.600 ha sind sehr viel; eine riesengroße Chance, die wir in dieser Größenordnung nicht so schnell noch einmal bekommen werden. Die berechtigten Begehrlichkeiten auf diese Flächen sind viele. Und mit beidem - Chancen und Flächenansprüchen - müssen und werden wir klug und sparsam umgehen. Im Regionalrat Köln sind wir uns dabei im Grundsatz alle einig; und selbst wenn es ins Detail geht, sogar dann auch noch ganz überwiegend.

Mit unserem Antrag wollen wir dafür sorgen, dass Naturschutz und Biotopvernetzung überlegt, abgestimmt und weitsichtig geplant wird. Kluge Vernetzung der Biotope – möglichst sogar schon im Vorgriff auf zukünftige Investitionen.

Sehen Sie sich doch einmal die Landschaftsinformationssammlung „LINFOS“ des LANUV an. Die Biotope sind meist kleinteilig und nicht zusammenhängend. Die Ursache ist, dass für kompensationspflichtige Eingriffe der Ausgleich im Regelfall kurzfristig und möglichst kostengünstig gesucht wird; viel zu häufig ausschließlich an Flächengröße und an Kosten orientiert. Dabei könnte man mit gleichem Aufwand und mehr Abstimmung für den Naturschutz mehr erreichen, als mit einer Vielzahl unabgestimmter kleinteiliger Ausgleichmaßnahmen. Wir wollen aber, - übrigens im Einklang mit dem Grundsatz 23 des Regionalplans - dass der Biotopverbund eine übergeordnete Rolle bekommt.

Weil die Transformation in einem sehr kurzen Zeitfenster, vielleicht von eineinhalb Jahrzehnten, stattfinden wird, haben wir doch hier die einzigartige Chance, die beiden Rechtskreise „Ausgleich nach Baurecht“ und „Ausgleich nach Naturschutzrecht“ zusammenzubringen. Mehr Kompensationsverpflichtungen, diese bündeln und im Sinne des Naturschutzes zu mehr Qualität zusammenfügen.

Lassen Sie uns die einzigartige Chance, den Transformationsprozess im Rheinischen Revier, nutzen. Hochwertige, zusammenhängende Ausgleichsmaßnahmen, gebündelte Biotope und möglichst ein Biotopverbund für das gesamte Rheinische Revier. Diese Chance gibt es nur jetzt im Strukturwandel. Sie wird so nicht mehr wiederkommen. Schaffen wir das gemeinsam. Lassen Sie uns zusammen neue Maßstäbe bei der Biodiversität und beim Natur- und Artenschutz setzen.

Und dann kann man von der ISS-Raumstation hoffentlich auch die grüne Vernetzung an Stelle der Tagebaue erkennen.



Es gilt das gesprochene Wort!